№ 198. Freitag, den 24. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
illustrirter Sonntags-Beilage
eröffnen wir für den Monat **September.** Preis in der Stadt 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Der Besuch Crispi's in Friedrichsruh.

Ueber die äußeren Vorgänge gelegentlich der Ministerzusammenkunft in Friedrichsruh hat uns gestern der Telegraph hinreichend unterrichtet, tiefes Dunkel ist jedoch noch über den Zweck derselben verbreitet. Aus dem Umstande, daß Crispi von Diplomaten und Sekretären begleitet ist, darf man wohl schließen, daß es sich um neue Abmachungen zwischen Deutschland und Italien handelt, in erster Linie spricht hierfür die Reise des italienischen Botschafters in Berlin. Die Annahme wird unterstützt durch einen Artikel der offiziösen „Berl. Polit. Nachr.", welcher anläßlich der Ministerzusammenkunft erklärt, es sei der Augenblick gekommen, „wo an Italien die Aufgabe herantritt, seine auswärtige Aktion schärfer als bisher zu präzisiren, wäre es auch nur, um einem Zustande ein Ende zu machen, der eine Quelle immerwährender Mißhelligkeiten zwischen Rom und Paris bildet." Diese Andeutung kann sich nur auf den zwischen Frankreich und Italien bestehenden Streit wegen der Aufhebung der Kapitulationen in Massaua beziehen. Dieser Streit kann unseres Erachtens aber unmöglich den Gegenstand besonderer Abmachungen zwischen Deutschland und Italien bilden. Bei allen derartigen Abmachungen kann es sich nach Lage der Sache nur um eine Ergänzung oder Erweiterung der bestehenden Verträge handeln. Wodurch eine derartige Abänderung wünschenswerth oder nothwendig geworden ist, entzieht sich naturgemäß vor der Hand jedweder öffentlichen Kenntniß.

Wie bei keinem Ereigniß von einiger Bedeutung fehlt es natürlich auch bei der Ministerbegegnung in Friedrichsruh nicht an dem üblichen offiziösen Doppelspiel. Während nämlich, wie oben bemerkt, die „Berl. Pol. Nachr." dem Besuche Crispis nicht nur eine hervorragende politische Bedeutung beimessen und sogar die Richtung angeben, in welcher diese Bedeutung zu suchen ist, behauptet ein offiziöser Artikel der „Köln. Ztg.", das italienische Bündniß bedürfe keiner Erneuerung noch einer regelmäßigen Absprache von Einzelheiten; der Besuch Crispis sei ein persönlicher und freundschaftlicher, gänzlich ungeschäftlicher, wobei es natürlich bestehen bleibe, daß die beiden Staatsmänner ebenso ihre Ansichten über politische Fragen austauschen können, „wie es Personen gesprächsweise thun, die davon weit weniger in Anspruch genommen werden. Ob Einzelheiten wegen des Empfanges des deutschen Kaisers im Oktober in Rom jetzt schon festgestellt werden, steht dahin." — Es bleibt hiernach dem Leser überlassen, ob er dem Offiziösen der „Köln. Ztg." oder dem Organ des Herrn Schweinburg mehr Glauben beizumessen geneigt ist.

Daß der Besuch Crispis in Friedrichsruh auch im Auslande mit Aufmerksamkeit und Neugierde verfolgt wird, ist selbstverständlich. Der Offiziöse der „Köln. Ztg." hebt in dieser Beziehung hervor, daß die Reise Crispis in Frankreich und Vatikan tiefschmerzlich empfunden werde. Im Vatikan habe man sich in den Gedanken gelebt, das deutsche Reich werde das entscheidende Wort für die Aenderung der Lage des Papstes Italien gegenüber aussprechen. Crispi bedeute aber für den Vatikan die Hoffnungslosigkeit. Die Londoner „Times" sieht in der Zusammenkunft eine erneute Versicherung und Befestigung des Bündnisses der europäischen Zentralmächte, welches fortbestehe und die hauptsächliche Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Auslands-Rundschau: Dieses bedeutsame Ereigniß wird mit Genugthuung von allen Freunden der Bestrebungen des mitteleuropäischen Friedensbundes zur Kenntniß genommen werden, wie sich denn andererseits in der Unruhe, die stellenweise zum Vorschein kommt, das Belastetsein des politischen Gewissens der betreffenden Kreise wiederspiegelt. Die ebenso spontanen wie herzlichen Ovationen, die am Friedrichsruher Bahnhof das zahlreich versammelte Publikum nicht minder Crispi und dem verbündeten Italien, als dem Fürsten Bismarck darbrachte, sind nur der wahrheitsgetreue Ausdruck der das ganze deutsche Volk beseelenden Empfindungen und der Beweis, daß dem italienischen Einheitsstaate inmitten der Schwierigkeiten, mit denen er momentan im Kampfe steht, nordwärts der Alpen die Sympathien nicht fehlen, auf welche die Sache des mit Geschicklichkeit und Nachdruck vertretenen guten Rechts natürlichen Anspruch besitzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1888.

— Der Kaiser wohnte am Mittwoch früh den militärischen Uebungen zwischen Potsdam und Spandau bei. Am Donnerstag früh begiebt sich der Kaiser nach Sonnenburg zur Feier des Johanniterordens, wohin ihn Prinz Heinrich und der Prinzregent von Braunschweig begleiten werden; Letzterer ist bereits am Dienstag Abend in Berlin eingetroffen.

— Ein Gegenbesuch des Königs von Dänemark in Berlin steht nach einem Wolff'schen Telegramm zu erwarten. Danach wird der König am Freitag von Wiesbaden nach Berlin sich begeben und am Sonntag nach Wiesbaden zurückkehren. Die Rückkehr von Wiesbaden nach Kopenhagen soll nach den bisherigen Bestimmungen am 5. September erfolgen. Der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin darf wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark augenblicklich gute sind, und daß der unbedeutende, wenn auch peinliche Zwischenfall bei der Ankunft Kaiser Wilhelms in Kopenhagen keinerlei Verstimmung hinterlassen hat. Wir meinen den Versuch einiger dänischen Chauvinisten, dem Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Kopenhagen einen beleidigenden Empfang zu bereiten. Bekanntlich wurde dieser Versuch im Keim erstickt. Der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin liefert wohl den Beweis dafür, daß alle panslavistischen Bemühungen im Augenblick in Kopenhagen auf eine günstige Aufnahme nicht zu rechnen haben dürften, und von diesem Gesichtspunkt aus kann der bevorstehende Besuch des Königs von Dänemark beim Kaiser Wilhelm in Berlin nur mit Genugthuung begrüßt werden.

— Wie das „Blr. Tgbl." gehört, wird General der Infanterie v. Stiehle, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, General-Inspekteur der Festungen und Mitglied der Landes-Vertheidigungs-Kommission, schon in diesen Tagen seinen Abschied nachsuchen. General v. Stiehle, der am 22. d. von Dienstreisen heimkehrte, war noch für dieses Jahr als Schiedsrichter bei den großen Manövern kommandirt. Da diese bereits vor der Thür stehen, und General v. Stiehle noch vor den Manövern in den Ruhestand zu treten wünscht, so scheinen besondere Gründe vorzuliegen, daß der General sein Ausscheiden beschleunigt hat, welches, wie bis dahin verlautete, erst gegen den Winter oder das kommende Frühjahr erfolgen sollte. General v. Stiehle war 1870/71 Chef des Generalstabes der II. Armee (Prinz Friedrich Karl) und kommandirte vor seiner Ernennung zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps das V. Armeekorps. An den Abgang des Generals v. Stiehle wird sich wohl in nicht zu ferner Zeit die Reorganisation des Ingenieur- und Pionierkorps schließen, die seit geraumer Zeit erwartet wird und zu erheblichen Veränderungen führen soll. Wie das „Berl. Tgbl." weiter vernimmt, geht das Kommando der 3. Feld-Artillerie-Brigade an einen württembergischen Offizier über.

— Generalfeldmarschall Graf Blumenthal soll sich nach einer Münchener Depesche der „Frankfurter Zeitung" über die Leistungen der ihm gestern vorgestellten baierischen Infanterie-Regimenter außerordentlich befriedigt ausgesprochen haben.

— Der Toast des Kaisers in Frankfurt a. O. bei Einweihung des Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl, der, des Schlachtfeldes von Vionville gedenkend, die Worte enthielt, die 18 deutschen Armeekorps würden eher auf dem Felde bleiben, als daß man das im blutigen Kampfe Errungene aufgäbe, wird von französischen und elsaß-lothringischen Zeitungen begreiflicherweise auf das eifrigste kommentirt. Obgleich der Ausspruch eigentlich nur den überraschen kann, der in Verkennung aller Verhältnisse sich der Täuschung hingab, als sei durch irgend ein freundliches Abkommen der Verzicht des deutschen Reiches auf Elsaß-Lothringen zu erwarten, so ist derselbe doch überaus deutlich. Solche Ansicht, wie sie sich auch in der von einem Elsässer (Herrn Lalance in Mühlhausen) in Basel kürzlich veröffentlichten Broschüre: „Die französisch-deutsche Allianz" ausspricht, steht im Reichslande allerdings nur ganz vereinzelt da, aber Frankreich, das den Gedanken an die Wiedereroberung des 1870 Verlorenen niemals aufgegeben hat, betrachtet obige Worte als eine Art Heraus-

Feuilleton.

Angela.

24.) (Fortsetzung.)

„Ob ich meiner Wunde wegen folgen kann, weiß ich nicht," fuhr ersterer fort, und sich an Paolo wendend, der schon das Taschentuch des Marchese auf dessen Wunde gelegt, setzte er hinzu: „Ich will Euch helfen, Kutscher, den Signor in den Wagen zu tragen, in dem ich mich dann zu ihm setzen werde. Fahrt nach dem Hospital, und haltet Euch bereit, als Zeuge in dieser Sache vernommen zu werden, die Ihr von Anfang bis zum Ende angesehen habt!"

Paolo hatte keine Erwiderung auf die Befehle, denen er Folge leisten mußte, trug aber mit jenem den bewußtlosen Marchese in den Wagen. Zugleich beschloß er, da nun die Signora in dem zweiten Wagen sich befand, den Federigo nicht außer Acht lassen würde, diesem sobald wie möglich zu folgen, und ihn von der Verwundung seines Herrn und dessen Auftrag in Kenntniß zu setzen. Nachdem die beiden andern Männer sich noch einige Augenblicke besprochen, nahm der Soldat neben dem Marchese Platz, Paolo bestieg den Bock und fuhr langsam der Stadt wieder zu, indeß in seinem Fuhrwerk Stefano Tomaso folgte. — — — — — — — — —

Indessen setzte der andere Wagen mit Angela und Josefa die Fahrt ungehindert fort. Von Signor Vitali über ihr Verhalten instruirt, saß Josefa ruhig und unbeweglich da und auch Angela verhielt sich äußerlich ruhig, wenngleich ihre Aufregung mit jeder Minute wuchs. An der Ueberzeugung festhaltend, daß sie nur die Anstalt verlassen, weil schon ihr Verlobter ihren Aufenthalt entdeckt, war sie gleichfalls überzeugt, daß er bald die Pläne ihrer Feinde durchkreuzen würde, wohin man sie auch jetzt zu bringen gedachte. Daher auch lauschte sie mit der gespanntesten Aufmerksamkeit auf irgend welches ihnen folgende Geräusch, doch war ihre Anstrengung vergeblich, kein anderes als das durch ihr Fuhrwerk verursachte ließ sich auf der stillen, öden Landstraße vernehmen.

Endlich einmal auf ihre kleine goldene Uhr, ein Geschenk ihrer verstorbenen Tante, sehend, gewahrte sie, daß sie fast eine Stunde gefahren waren, und glaubte im selben Augenblick den zwar noch fernen Schall eines kommenden Wagens zu hören. Ihr dichter Schleier verbarg das plötzliche Aufleuchten ihrer Augen, wie die höhere Färbung ihrer Wangen, doch bemerkte sie durch diesen, daß die Züge ihres Begleiters ebenfalls einen verwunderten Ausdruck annahmen. Sollte schon ihr Verlobter mit Federigo und vielleicht noch mehr Beistand ihr folgen? — Dieser Gedanke machte ihr Herz noch lauter klopfen, doch suchte sie ihre Aufregung zu beherrschen und saß ruhig und angestrengt lauschend da, denn der zweite Wagen ward immer vernehmbarer.

Dieser, in dem Stefano sich befand, war dem ersten schnell genug gefolgt und hatte nach einiger Zeit Federigo eingeholt, den jener vom Morgen her wieder erkannte, denn unbemerkt von ihnen hatte er sich ihn wie seinen Herrn genau angesehen. So schnell es seine Kräfte zuließen, war Federigo dem ersten Wagen nachgeeilt, zögerte aber seine Schritte, als er, dem nichts und niemand bisher begegnet war, das Geräusch von Rädern und den Schall von Hufen vernahm. In der Meinung, seinen Herrn kommen zu sehen, wandte er sich nach ihm um, gewahrte aber voll Enttäuschung, daß nicht Paolo sich auf dem Bock befand, und ungeachtet der fehlenden Fenstervorhänge, wollte es ihm scheinen, als sei es der nach rechts gefahrene Wagen. Einen etwaigen Insassen desselben vermochte er nicht zu sehen, denn Stefano hatte sich tief in die Ecke gedrückt, und dem Kutscher zurufend zu halten, und ihn für guten Lohn mitzunehmen, gab dieser ihm keine Antwort, sondern trieb seine Pferde noch schneller an. Seinen Weg zu Fuß fortsetzend, überließ Federigo sich dabei seinen Gedanken, und glaubte, überzeugt sein zu können, daß der seinen Blicken immer mehr entschwindende Wagen, ohne jegliche Beziehung zu ihnen gewesen. —

Stefano hatte den ersten fast erreicht und bereits überlegt, wie er zu handeln habe, um sich seinen Verbündeten zu erkennen zu geben. Nach einigen Minuten an diesem vorüberfahrend, rief er dessen Kutscher zu:

„Sagt dem Signor, daß ich ihn im Wirthshause erwarte!" und drückte sich dann wieder in die Ecke, denn seine Schulter schmerzte, und er mußte sein Tuch auf die Wunde pressen, um das Blut anzuhalten, während er schneller noch als vorher den Weg fortsetzen ließ. — Auch Tomaso hatte diese Worte gehört und wohl verstanden, und hätte sich nur zu gern einige Augenblicke mit seinem Gefährten besprochen, doch durfte er nicht daran denken, sondern mußte sich gedulden, bis er die stattgehabten Ereignisse im Wirthshause erfahren würde.

Gegen neun Uhr, es begann bereits zu dämmern, erreichte er dies, das einsam an der Landstraße lag, mit seinen Begleiterinnen. Da er den Vorhang des Fensters zurückgezogen, sah er Stefanos Wagen, dessen Pferde ausgespannt waren und auch diesen auf dem spärlich erleuchteten Flur.

Den seinigen verlassend, forderte er seine Gefährtinnen auf, dasselbe zu thun und während sie dieser Aufforderung nachkamen und er mit ihnen dem Hause zuging, blickte, den Schleier zurückschlagend, Angela nach dem haltenden Wagen und die theilweise zurückgezogenen Vorhänge entdeckend, wußte sie, daß er mit ihnen die Irrenanstalt verlassen, er also nicht von ihrem Verlobten benutzt sein konnte. Aufmerksam lauschend, sah sie denn zu beiden Seiten die Landstraße hinab, vermochte aber nicht das leiseste Geräusch zu erspähen, noch irgend ein menschliches Wesen, auch nicht in der näheren Umgebung des Wirthshauses zu entdecken. Das Haus betrat sie dann mit ihrem Begleiter und Josefa, welch Ersterer sie in ein kleines erleuchtetes Stübchen führte, und ihnen zugleich sagte, daß er ihnen Erfrischungen bringen und sie nach einer halben Stunde die

forderung. So thun es wenigstens zahlreiche französische Zeitungen. Sie meinen, ebensowenig als Deutschland es mit seinen nationalen Ehrbegriffen vereinen könne, das durch Blut Errungene wieder aufzugeben, ebensowenig könne Frankreich es mit dem bei ihm herrschenden Ehrbegriff in Einklang bringen, die elsaß-lothringische Frage eher als erledigt betrachten, bis sie in dem einen oder anderen Sinne noch einmal auf dem Schlachtfelde gelöst sei. So haben die Dinge schon seit 17 Jahren bestanden, und so können sie noch lange fortbestehen. Das hat wohl eigentlich auch seit 17 Jahren Jedermann, besonders in Elsaß-Lothringen, gewußt, am Schlachttage von Vionville ist es aber von höchster Stelle öffentlich ausgesprochen, das ist der ganze Unterschied; aber diese Worte des Kaisers in Gegensatz zu bringen mit dem Ausspruche des früheren Statthalters: Kaiser Wilhelm I. habe ihn gesandt, Wunden zu heilen 2c., wie es in einheimischen Kreisen geschieht, dazu scheint denn doch keinerlei Grund vorhanden zu sein. Das kaiserliche Wort ist höchstens nur so lange gegen die Elsaß-Lothringer gerichtet, als diese sich mit den revanchelustigen Franzosen identifiziren, was allerdings leider noch immer geschieht. — Die russische Presse äußert sich bereits zur Kaiserrede. Nach der „Now. Wrem." kann sich der so viel kommentirte Abschnitt der Rede lediglich auf Frankreich bezogen haben; Dänemark kann nicht in Frage kommen, da es viel zu klein ist, um zu solchen Worten Anlaß geben zu können. Die „Birsch. Wed." und die „Nowosti" meinen übereinstimmend, die betreffenden Aeußerungen des Kaisers haben Frankreich ein für allemal zum Bewußtsein bringen wollen, daß ein Stück des deutschen Reichsgebiets nur um den Preis eines Kampfes auf Leben und Tod zu haben sein werde.

— Die Kartellparteien, welche ja immer den „Nagel auf den Kopf" treffen, die sich nicht gescheut haben Kaiser Friedrich und seine edle Gemahlin anzugreifen, diese Parteien werfen den Freisinnigen jetzt vor, sie seien „negativ" und verständen nichts anderes als „nörgeln" — Rickert hat die Ziele der Freisinnigen in seiner in Elbing gehaltenen Rede blar dargelegt: Ermäßigung der Steuern, Reform der Klassen- und Einkommensteuer, des Einschätzungsverfahrens, der Abstufung, Quotisirung, Erlaß einer Landgemeindeordnung, feste Begrenzung der Polizeigewalt, Vereinfachung der Organisation der Behörden, Abschaffung des Dreiklassen-Wahlsystems, Reform der Jagdordnung, ein Schulgesetz — und das nennt man alles „negativ"?

— Der „Köln. Volks-Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Zur Kennzeichnung unserer Beziehungen zu Frankreich mag die mir gewordene Meldung dienen, daß demnächst eine Verordnung zu erwarten sei, wonach alle bei deutschen Gerichten schwebenden Prozesse französischer Unterthanen sistirt werden sollen, bis Frankreich bezüglich der Schadenersatzklage der deutschen Studenten gegen die Stadt Belfort zu den gewünschten Schritten sich entschlossen hat!" Eine solche Sistirung im Verwaltungswege ist kaum denkbar; sie ist auch schwerlich beabsichtigt. — Wegen der Paßmaßregeln ist der Hauptfremdenverkehr in die Schweiz, und zwar auf die Linie Paris-Belfort-Delle-Basel geleitet. Nicht nur sind auf dieser Strecke schon seit längerer Zeit täglich vier durchgehende Schnellzüge eingelegt, sondern die Verwaltung läßt nunmehr auch Extrazüge über Nancy nach Luzern abgehen, ähnlich wie sie früher durch Elsaß-Lothringen gingen.

— Ein Gerichtsfall, wie er am 18. d. M. in Hamburg im Wiederaufnahmeverfahren zur Verhandlung kam, mahnt daran, wie vorsichtig man die Aussagen von Kindern als Zeugen aufnehmen muß. Ein Steinkohlenhändler Lucht war im Februar auf die alleinige Aussage eines 12jährigen Mädchens hin wegen eines Sittenvergehens zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Die Frau des Verurtheilten gab sich die erdenklichste Mühe, die Unschuld ihres Mannes nachzuweisen, und es stellte sich dann auch durch die Mithilfe des Hauptlehrers an der betreffenden Mädchenschule fest, daß dieses sich wiederholt der Lüge in der Schule schuldig gemacht hatte. In der Gerichtsverhandlung bestreitet das Kind sogar dem Lehrer gegenüber in dreister Weise, daß es vor Jahresfrist wegen unanständiger Bemerkungen, die es in einem Schreibheft gemacht hatte, vor der ganzen Schule hart getadelt sei. Es erfolgte hierauf die Freisprechung des Verurtheilten, der aber bereits 6 Monate seiner unrecht erhaltenen Strafe abgebüßt hatte.

Ausland.

Petersburg, 21. August. Das russische Kaluga'sche Regiment des Kaisers Wilhelm, das in Ssimbirsk im Lager steht, hat am 28. Juni von dem deutschen Kaiser das Band zu der Fahne des 4. Bataillons zugeschickt erhalten. Dem Bande war nachfolgendes Reskript auf den Namen des Kommandeurs des Regiments Obersten Korobko beigelegt: „Mein in Gott ruhender Großvater, der Kaiser und König Wilhelm I., hatte vor seinem Tode die Absicht geäußert, das Band zu der Fahne des 4. Bataillons des Kaluga'schen Regiments zu schenken, und den Befehl gegeben, dieses Band anzufertigen. Die Freude war ihm aber nicht gegönnt, das Band seinem geliebten Regiment persönlich zu überreichen, daher schicke Ich es jetzt dem Regiment als Erinnerung an die siebzig Jahre, die Seine Majestät Chef des Regiments gewesen ist und als das letzte Zeichen seines warmen Wohlwollens für das Regiment.

Wilhelm."

Pest, 22. August. Der ungarische Unterrichtsminister August Trefort ist heute Nachmittag gestorben. Derselbe empfing bereits am Montag die Sterbesakramente. Trefort kehrte erst am Sonnabend schwer erkrankt aus Ischl nach Pest zurück. Er stand seit 16 Jahren dem ungarischen Unterrichtsministerium vor.

Belgrad, 21. August. Die in einzelnen Blättern aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Begegnung zwischen dem serbischen Königspaar werden als grundlos bezeichnet. Gleichzeitig wird versichert, daß überall im Lande volle Ordnung herrsche, so daß entgegengesetzte Berichte nur zu irgend einem tendenziösen Zwecke absichtlich erfunden sein könnten.

Konstantinopel, 21. August. Zum Räuberunwesen in der Türkei meldet die „Corr. de l'Est" aus Saloniki: „Ein türkischer Bey ist am 12. d. Mts. auf seinem Gute Doeran, nächst Guevgheli, im Vilajet Saloniki, von Räubern festgenommen und entführt. Der Anführer der ungefähr 15 Mann starken Bande, die insgesammt bulgarischen und albanesischen Stammes sind, ist ein gewisser Jonous Dheca. Die Briganten haben bereits das Lösegeld, welches sie für die Freilassung des Bey verlangen, bekannt gegeben. Sie wollen sich mit 2500 türkischen Pfunden begnügen. Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen sind nach verschiedenen Oertlichkeiten des Vilajets abgegangen, um die Verfolgung der Räuber energisch zu betreiben.

Madrid, 21. August. Dem Pariser „Temps" wird von hier gemeldet, daß wiederum eine Militärverschwörung entdeckt worden sei, welche in einem zu Villovaro garnisonirenden Artillerie-Regiment ihren Hauptsitz habe. Sechs Sergeanten uud verschiedene Militär-Reitlehrer, darunter der Chef der königlichen Manege sind bereits verhaftet, sechzig zur Artillerie und zum Genie in Madrid kommandirte Subalternoffiziere in ihre Regimenter zurückgeschickt. In der Provinz soll auf Offiziere sowohl wie Sergeanten die größte Achtsamkeit gerichtet werden. In den hiesigen Kasernen schlafen höhere Offiziere zur Ueberwachung. Die Revoltirenden sollen ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Garnisonen in Madrid, Katalonien, Aragon und Navarra gerichtet haben.

Paris, 22. August. Die Wahl Boulangers wird von der republikanischen Presse, nachdem die erste Verblüffung überwunden worden ist, ziemlich ruhig betrachtet. Boulanger selbst erklärt, daß er für den Nord annehmen und bei weiteren Nachwahlen nicht mehr auftreten wolle, falls nicht ein Sitz in Paris frei werde.

Haag, 22. August. Das Befinden des Königs hat sich im Allgemeinen etwas gebessert, das Fieber hat sich vermindert, der Husten hat aber noch nicht aufgehört.

Provinzielles.

Graudenz, 22. August. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern gegen Abend an der Weichsel. Zwei Knaben, der zwölfjährige Bernhard Henschke und der zehnjährige Wilhelm Schulz, ein Stiefsohn des Musikers Unger, hatten es gegen das Versprechen von je fünf Pfennig übernommen, für eine alte Frau an dem steilen Ufer an der Einsattelung dicht unterhalb des Schloßberges nach Sand zu graben. Schon 10 Minuten vorher waren zwei Herren an jener Stelle vorübergegangen, und der eine hatte zu dem andern geäußert, es scheine ihm, als ob der Berg „wandere". Als nun die Knaben sich zum Sandgraben anschickten, löste sich plötzlich von dem Berge eine Erdmasse von mehreren Hundert Kubikmetern Mächtigkeit und stürzte in die Tiefe, das Ufer bis zum Wasser überdeckend. Auch die Knaben hatten unmittelbar vor dem Sturze die drohende Gefahr bemerkt und, sich gegenseitig an der Hand haltend, eilig zu entfliehen versucht, allein es war zu spät. Der zwölfjährige Bernhard Henschke wurde von den Erdmassen begraben und fand so einen schrecklichen Tod, der zehnjährige Wilhelm Schulz dagegen wurde zu seinem Glücke von der Gewalt des Sturzes weit in die Weichsel geschleudert und von einem der an der Weichsel arbeitenden Pioniere, einem Gefreiten, gerettet.

Lautenburg, 21. August. Mächtige Rauchwolken bekundeten gestern Nachmittag gegen 6 Uhr, daß das gegenüber der Post gelegene Hotel „Zu den drei Kronen" in Brand gerathen war. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und hatte sich, ehe überhaupt erfolgreiche Löschversuche gemacht werden konnten, schon des oberen Stockwerkes bemächtigt. Mehrere Spritzen waren bald zur Stelle, auch die hiesige Maschinenfabrik schickte eine Feuerspritze und Mannschaften zur Hülfe. Durch angestrengte Löscharbeiten gelang es, die Nachbargebäude, von denen einzelne gefährdet erschienen, zu schützen; das neue massive Hotel aber wurde im Innern zerstört, und nur des Umfassungsmauern und Wände ragen noch heute empor. Das Hotel „Zu den drei Kronen", zuletzt von Herrn G. Leipholz bewohnt, war vor einiger Zeit in den Besitz des Herrn R. Fisch hierselbst übergangen, welcher es am 1. Oktober cr. übernehmen wollte. Für den hiesigen Fremdenverkehr dürften sich die Folgen der gestrigen Feuersbrunst wohl bald in empfindlicher Weise fühlbar machen, da in diesem Jahre hier bereits das zweite Hotel in Flammen aufgegangen ist. (Pr. Grenzb.)

Dirschau, 22. August. In Mittel-Golmkau hiesigen Kreises ist ein beklagenswerthes Unglück passirt. Der Inspektor Steinhardt führte dortselbst beim Dreschen mit einer Dampfdreschmaschine die Aufsicht und befand sich auf dem Dreschkasten. Plötzlich glitt er mit dem linken Fuß ins Getriebe, sodaß dieser und das Bein bis zum Knie zermalmt wurde. Der Transport ins Lazareth nach Danzig fand sofort statt, jedoch erfolgte dort sehr bald der Tod des Verletzten.

Danzig, 22. August. Durch eigene Unvorsichtigkeit gerieth gestern Nachmittag in dem Herrenbade der Westerplatte wieder ein Menschenleben in Gefahr, dessen Erhaltung wesentlich der schnellen Entschlossenheit und Unerschrockenheit eines Kadetten der kais. Marine zu danken ist. Ein Augenzeuge berichtet der „Dzg. Ztg." darüber: In Folge der nördlichen Windrichtung war kräftiger Wellenschlag und deshalb das Ueberschreiten der durch Leinen gezogenen Grenze aus Rücksicht auf die Sicherheit der Badenden verboten. Trotzdem wagten sich um 6 Uhr Abends einige Verwegene in die offene See hinaus. Plötzlich hörte man Hilferufen und sah einen dieser Schwimmer heftig mit den Armen schlagen und an einer Stelle verbleiben. Anscheinend war Gefahr des Ertrinkens vorhanden. Mit der Rettungsstange, dem Gürtel, der Leine versuchte man Hilfe zu bringen, doch vergebens. Der Schwimmmeister warf schnell seine Kleider ab und schickte sich zum Hinschwimmen an; aber schon waren zwei der Seekadetten vom Schulschiffe „Niobe", welche im Verein mit ihren Kameraden gebadet hatten, noch halbbekleidet in die Wogen gesprungen und schwammen dem Ertrinkenden zu. Einem Kadetten, einem vortrefflichen Schwimmer, gelang es, den Ringenden zu fassen und ihn auf den Laufsteg zu bringen. Noch ehe der Schwimmmeister nun sich angekleidet, mußte er mit dem Boote schon wieder in die Fluth hinein, um einigen anderen Schwimmern Hilfe zu bringen. Doch konnten diese allein zur Leine gelangen.

Marienburg, 22. August. Am 20. d. Mts. fand im Gesellschafthause die jährliche Hauptversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg statt, in welcher Rechnung gelegt und der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr abgestattet wurde. Nach demselben ist das Jahr nicht so ungünstig wie die früheren, sondern ein Reingewinn von 10 000 Mk. zu verzeichnen. Die Versammlung beschloß, denselben zu Abzahlungen zu verwenden und eine Dividende nicht zu vertheilen. (D. Z.)

Insterburg, 21. August. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in Norkitten ein schlesischer Schlosser, der am Brückenbau in Siemohnen beschäftigt war, von einigen Knechten, mit denen er in Streit gerathen war, erschlagen. Eine Gerichtskommission begab sich heute mit den zuständigen Aerzten zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle. Dieselbe Kommission erhielt durch die Staatsanwaltschaft außerdem den Auftrag, die Leiche eines Schmiedes, die vom Gendarm Herrn B. bei Mangarben fast zu derselben Zeit gefunden worden ist, zu besichtigen. Auch der Schmied gehörte zum Personal des Siemohner Brückenbaues.

(Ostd. Volksztg.)

Tilsit, 21. August. Am Sonnabend Abend fand eine Sitzung des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für Max von Schenkendorf statt, in welcher der Schriftführer, Herr Oberlehrer Knaake, über seine Unterredung mit Hrn. Röhl, dem Besitzer einer Dampfgranitschleiferei in Berlin, Bericht erstattete. Der Sockel wird aus rothem schwedischen Granit bestehen, für dessen unbegrenzte Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit der Politur der Steinmetz jegliche Garantie übernimmt. Die Stufen werden aber nicht polirt, sondern gestockt sein. Zur Aufstellung kommt ein Monteur aus Berlin. Die Fundamentirung wird von einem hiesigen Maurermeister aus bestem Stein und Zement ausgeführt werden. Zu den Kosten des Sockels kommen noch die der Inschrift. Jeder Buchstabe kostet je nach seiner Größe 1 bis 3 Mk. Das Komitee beschloß, auf die Vorderseite die Worte setzen zu lassen:

Max v. Schenkendorf.
geb. zu Tilsit d. 11. Dez. 1783,
gest. zu Koblenz d. 11. Dez. 1817,

und auf die Rückseite des Dichters Worte:

Ich will mein Wort nicht brechen,
Will predigen und sprechen
Vom Kaiser und vom Reich.

Hierauf berechnete das Komitee die Gesammtkosten auf etwa 22 500 Mark (Herr Engelke erhält 6000 M., der Gießer Bierling in Dresden 8000 M., der Steinmetz Röhl in Berlin für den Sockel mit der Inschrift rund 6000 M., Gitter, Transport der Bildsäule, Fudamentirung, Aufstellung durch Steinmetz und Gießer u. s. w. erfordern etwa 2500 M.). Um die noch fehlenden 5000 M. zu beschaffen, wird das Komitee der „T. Z." zufolge zunächst Ende Oktober einen Bazar veranstalten und hofft von der bekannten Opferwilligkeit der Tilsiter hierbei unterstütz zu werden.

Bromberg, 21. August. In Folge falscher Weichenstellung fuhr gestern Vormittag der aus Berlin kommende stark besetzte Personenzug Nr. 43 auf ein unrichtiges Geleise, welches gerade von einer Lokomotive und mehreren Güterwagen zu Rangirbewegungen benutzt wurde. Indessen wurde die Gefahr von dem Lokomotivführer noch rechtzeitig bemerkt. Eiligst gab derselbe Gegendampf, so daß in Folge weiteren Bremsens der Zug 2 Schritte vor jenen Wagen hielt, und alsbald rückwärts auf das richtige Geleise übergeführt werden konnte.

Posen, 22. August. Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der König die Vereinigung der Stadtgemeinden Alt- und Neu-Tirschtiegel, im Regierungsbezirk Posen, zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen „Tirschtiegel" unter Festsetzung des Zeitpunktes der Ausführung dieser Vereinigung auf den 1. Oktober d. J. genehmigt hat.

Posen, 22. August. Die Vergiftungen durch Pilze mehren sich in erschreckender Weise.

Fahrt fortsetzen würden. Ans Fenster tretend, wich Angela erschrocken zurück, denn vor demselben stand der bärtige Mann, den sie neben dem Kutscher gesehen und offenbar das Fenster bewachen sollte. Dies war ihr ein neuer Beweis, daß ihre Entführer alle Vorsicht anwandten.

Jetzt trat Tomaso mit Speise und Trank ein und beides schweigend auf den Tisch stellend, entfernte er sich wieder. Beim Oeffnen und Schließen der Thür sah Angela auch neben dieser einen Mann stehen, ein Zeichen, daß sie auch von innen des Hauses bewacht ward. Josefa bot ihr von den Erfrischungen an, eingedenk aber des Schlaftrunkes, den sie schon einmal erhalten, lehnte sie dankend ab, während jene sich an Wein und Brod labte. Vielleicht auch that sie es, um Angela jeden Argwohn zu nehmen, doch blieb diese bei ihrer Entscheidung.

Unterdeß hatten Tomaso und Stefano, die den Wirth und seine Frau, welche allein das Haus bewohnten, fern zu halten gewußt, eine Unterredung gehabt und mit befriedigtem Lächeln hatte Ersterer die Ereignisse auf der Chaussee erfahren. Als Letzterer seinen Bericht beendet, sagte Tomaso:

„Alles geht nach Wunsch, Stefano, und während der nächsten Zeit wird sich der Marchese verhindert sehen, seine Verlobte aufzusuchen. Es war für alle Fälle richtig, die Bedeckung mitzunehmen, für alle späteren Eventualitäten hat der Conte zu sorgen versprochen, wenn wir nur die Signora sicher nach dem alten einsamen Schlosse bringen!"

„Und haben wir unser Geld, so gehen wir, wenn es sein muß, einstweilen von dannen,"

entgegnete Stefano, dem das Lachen mißlang und der schnell hinzusetzte: „Der Marchese hat mir übrigens eine Wunde beigebracht, die möglicherweise mir noch zu schaffen macht!"

„Da trifft es sich augenblicklich, daß Du nicht sogleich zur Stadt zurückfahren kannst, da Dein Wagen auch für die Wärterin berechnet ist," versetzte Tomaso. „Jedenfalls aber kannst Du Dich hier noch eine Stunde aufhalten und während der Zeit auch für Deinen verwundeten Arm sorgen! — Ich aber will bald weiter fahren und warte nur, bis die Pferde sich einigermaßen ausgeruht haben. Auch möchte ich nicht gern, daß uns der Diener des Marchese hier träfe. Die Signora, die bis jetzt uns die Sache nicht schwer gemacht, würde sich vielleicht gar widersetzen uns zu folgen!"

„Jedenfalls auch wenn sie wüßte, daß ihr Verlobter verwundet im Hospital liegt, hoffentlich mit der Aussicht, von diesem ins Gefängniß zu wandern," sagte höhnend Stefano.

„Das kann sie hier, wenn wir es Ihr nicht mittheilen, von Niemandem erfahren. Weiß es doch sein Diener noch nicht einmal," erwiderte Tomaso.

„Er muß es von dem Kutscher hören, der ihm sobald wie möglich folgen wird", sprach mürrisch Stefano. „Mir ist die Sache jetzt ziemlich verleidet, und wenn wir nur erst unser Geld haben, mag der Conte sehen, wie er schließlich mit allem fertig wird!"

„Das mag ihm so schwer nicht werden," entgegnete Tomaso. „Besitzt er doch, wie er uns hat durchschauen lassen, mächtige Auftraggeber, durch deren Einfluß er sicherlich geschützt werden wird!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Gymnasiallehrer Szastecki in Schwerin a. W., ein allgemein beliebter und geachteter Mann, ging vor einigen Tagen Pilze suchen und brachte auch einige, wie er meinte, Kaiserpilze, mit nach Hause. Da seine Frau die Pilze nicht kannte, weigerte sie sich Anfangs, sie zuzubereiten, gab aber schließlich den vielen Bitten des Mannes nach. Kaum hatte S. von dem Gericht gegessen, so wurde ihm unwohl. Der hinzugezogene Arzt erkannte sofort, daß eine Vergiftung vorlag und gab ein Gegengift ein; leider schlug dieses nicht mehr an, und Szastecki starb. Jedenfalls waren es die den Kaiserpilzen sehr ähnlich sehenden Fliegenpilze, welche S. gesammelt und gegessen hatte.

Cöslin, 21. August. Folgende Brautkranzgeschichte erzählt die „Cösl. Ztg." aus dem Dorfe Konickow (Kreis Cöslin): Die Wittfrau Auguste Klug, eine durchaus ehrbare Person, welche sich bereits seit sechs Jahren im Wittwenstande befand, ist am 17. d. M. eine neue Ehe eingegangen. Bevor sie vor den Altar trat, hatte sie ihr Haupt mit einem (beiläufig bemerkt) nachgeahmten Myrthenkranz geschmückt, den sie, wie es bei Wittwen üblich ist, hinten offen trug. Gegen die Anlegung dieses, seiner Ansicht nach nur Jungfrauen zustehenden Schmuckes protestirte aber Herr Pastor Höppner, der auf dessen Entfernung drang und schließlich durch sein Dienstmädchen den Kranz aus den Haaren der Braut loslösen ließ. Nach vollzogener Trauung wollte der Herr Pastor freundlichst gestatten, daß der Kranz wieder angelegt werde, der Braut aber war die Freude an diesem Schmuck verdorben, und als auch deren Bruder gegen die Wiederanlegung Widerspruch erhob, unterblieb dieselbe.

Lokales.

Thorn, den 23. August.

— [Militärisches.] Das 49 Infanterie-Regiment und das 4. Bataillon des 129. Regiments sind heute gegen Mittag hier eingerückt. Mit klingendem Spiel brachten die Fahnenkompagnien die Feldzeichen nach der Kommandantur. Das 1., 2. u. 3. Bataillon des 129. Regiments treffen erst morgen hier ein.

— [Ein Prozeß von hohem Interesse für die Landwirthschaft] wurde dieser Tage zu Berlin vor einem Amtsgericht verhandelt. Bei einer Prüfung, welche die Polizei an der Milch eines Händlers, namens Landschulz, vornahm, stellte sich heraus, daß die Magermilch ein spezifisches Gewicht von nur 13¾ Gramm bei 15 Grad Celsius hatte, während ein Gewicht von 16 Gramm vorschriftsmäßig ist. L. wurde nun mit einem Strafmandat bedacht, weil er etwa 15 Liter nicht den Vorschriften entsprechender Milch in Verkehr gebracht hatte. Der Beklagte verlangte nun richterliche Entscheidung und zum Termin erschien er mit einem Rechtsanwalt. Es handelt sich nämlich in dem vorliegenden Falle nicht darum, daß der Angeklagte zu schlechte Milch verkauft hatte, sondern er sollte seine Strafe erhalten, weil er zu gute Waare verkauft hatte. Unter Magermilch wird solche Milch verstanden, die maschinell ihres Fettgehaltes zum größten Theil entledigt worden ist. Die Polizei-Verordnung vom 6. Juli 1887 setzt nun als Mindestes ein spezifisches Gewicht von 16 Gramm bei 15 Grad Celsius fest. Ist das Gewicht leichter, so ist das in dem vorliegenden Falle damit begründet, daß die Milch einen höheren Fettgehalt aufweist, als es nach Polizeivorschrift verlangt wird, folglich ist sie nahrhafter und kräftiger. Die Polizeivorschrift sei — so führte der Vertheidiger aus — zum Schutze des Publikums gegen Nahrungsmittelverfälschung gegeben; wenn nun ein Nahrungsmittel besser sei, als verlangt würde, so könne doch unmöglich der Verkäufer bestraft werden. Den Beweis aber, daß die Milch besser, als nothwendig sei, könne der gerichtliche Sachverständige, welcher übrigens von der Vertheidigung geladen und zugegen war, erbringen. Der Gerichtshof lehnte jedoch den Beweis ab, denn die Polizeiverordnung vom 6. Juli 1887 besage ausdrücklich, wie die Magermilch beschaffen sein solle. Nach dem Buchstaben habe die Milch thatsächlich den Anforderungen nicht entsprochen. Es sei nun nicht die Sache des Gerichtshofes, die Zweckmäßigkeit eines Gesetzes zu prüfen, es könne sich eben nur darum handeln, ob das Gesetz zu Recht bestehe, und das sei zweifellos der Fall. Aus dem Grunde müsse also eine Bestrafung erfolgen, der Gerichtshof sei allerdings nicht in der Lage, über das Mindeststrafmaß hinauszugehen. Das Urtheil lautete daher auf 3 M. Geldstrafe. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es nun Sache der Interessenten sei, am richtigen Orte eine Abänderung der Vorschrift zu bewirken.

— [Flurschäden aus Anlaß der Manöver.] Die Gemeinde- und Gutsbezirksvorstände sind mit Weisungen bezüglich der durch die Herbstmanöver etwa entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung versehen. Sobald feststeht, daß eine Gemeinde- oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, hat der Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstand solches rechtzeitig vor dem Anfang der Uebungen in der Gemeinde bekannt zu machen und festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie auch junge Schonungen, namentlich junge Fortpflanzungen, sind durch Strohwische deutlich erkennbar zu machen. Außerdem sind die Besitzer und Nutznießer der Grundstücke anzuweisen, an den Manövertagen die Koppeln und das Vieh wenigstens am Vormittage in den Ställen zu halten. Der Gemeinde- und Gutsbezirksvorstand hat zugleich mit der erwähnten Bekanntmachung die Aufforderung zu erlassen, Flurschäden, welche bei den Truppenübungen etwa entstehen sollten, sobald wie möglich, und spätestens am dritten Tage nach beendigtem Manöver bei dem Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstand sammt den Entschädigungsforderungen anzumelden. Bis zum 15. September sollen sämmtliche Flurschäden angemeldet sein.

— [Sardellenfang.] Der „Voss. Z." wird berichtet: Noch in keinem Jahre sind die Ergebnisse des Fischfanges in Betreff der Sardellen so überreiche gewesen, wie diesmal an den Küsten der Bretagne. Es sind derartige Massen gefangen worden, daß die Fischer, um ihren Fang nur los zu werden, gezwungen sind, die Sardellen als Mastfutter und Dünger mit 3 Franks für den Kubikmeter zu verkaufen. Die sämmtlichen Fabriken des Bezirkes Audierne lehnen jeden Ankauf von Sardellen auch zum niedrigsten Preise in Folge ihrer übergroßen Vorräthe ab. Man erwartet in Folge dessen eine starke Preisherabsetzung.

— [Wichtig für Miether.] Es kommt oft vor, daß Miether beim Wohnungswechsel die Wohnung einige Tage oder Wochen vor dem Umzugstermin räumen und die Schlüssel mit sich nehmen, in der Meinung, sie brauchten dieselben erst am Umzugstage früh 9 Uhr abzugeben. Letzteres ist zwar richtig, der Miether ist jedoch verpflichtet, die verlassene Wohnung täglich zu lüften und außerdem, wenn er dem Wirth den Nachweis nicht führen kann, daß dieser dieselbe bereits vermiethet hat, dafür zu sorgen, daß sie zu einer bestimmten Stunde täglich behufs anderweiter Vermiethung zur Besichtigung offen stehe.

— [Kreislehrerkonferenzen] finden in diesem Jahre statt in Kulmsee am 5. September Vormittag 10 Uhr und in Thorn am 13. September Vormittag 10 Uhr.

— [Das Rittergut Schwirsen] bei Kulmsee, bisheriger Besitzer v. Falkenhain, ist in der Zwangsversteigerung am 21. d. Mts. vom Krontresor für 680 000 M. erstanden worden; das Gut hat etwa 3800 Morgen Fläche.

— [Weichselschifffahrts-Kommission.] Um 6³⁰ früh hatten sich die Mitglieder der Kommission, soweit dieselben hier eingetroffen waren oder hier ansässig sind, auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" eingefunden, der zur festgesetzten Zeit stromauf dampfte. Ihm folgte der Dampfer „Kulm". Die Fahrt ging bis zur Grenze, auf der Thalfahrt passirten die Dampfer gegen 9 Uhr Vormittags unseren Ort, „Gotthilf Hagen" legte in der Gegend der Winde an, nahm noch einige Mitglieder auf und dampfte dann weiter.

— [Gauturnrath.] In der gestrigen Sitzung des Turnraths des Oberweichselgaues wurde das Programm für das am 16. September hier stattfindende Gauturnen festgesetzt. Dasselbe findet im Viktoria-Garten statt und beginnt Vormittags 10 Uhr mit einem Wettturnen, für welches die Uebungen vom Gauturnwart noch näher festzustellen sind. Das Gauturnen dauert bis 12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr Schauturnen, alsdann Preisvertheilung, woran sich ein Doppelkonzert, gegeben von einer hiesigen Militärkapelle und der Gesangsabtheilung des Turnvereins, anschließt.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] haben gestern Abend im Schützengarten eine Soiree gegeben. Die Sänger sind dem Thorner Publikum wohlbekannte und liebgewordene Gäste, sie finden stets Anklang und Anerkennung. Der Garten war gestern bis über das Zeltdach hinaus besetzt, sowohl die ernsten, wie die humoristischen Vorträge wurden beifällig aufgenommen, was die Sänger zu wiederholten Einlagen veranlaßte. Es finden nur noch heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, Soireen statt.

— [Die Beleuchtung] der Bromberger Vorstadt bis zur Pastorstraße mit Gas wird vermuthlich in den nächsten Tagen beginnen können.

— [Schlechter Scherz.] Der Hilfsbremser Hermann Wendland aus Schneidemühl ging gestern gegen 10½ Uhr Abends auf der Rückkehr von der Stadt zum Bahnhof über die Eisenbahnbrücke. Auf dem Theile der Brücke, welche über die Bazarkämpe führt, wurde er von zwei Strolchen angefallen. Trotz Gegenwehr hoben ihn diese über das rechtsseitige Geländer und warfen ihn auf die Kämpe, wo er glücklicher Weise in ein dichtes Gesträuch fiel. Heute früh wurde W. fast besinnungslos aufgefunden. Die Uebelthäter hatten es auf Raub nicht abgesehen, da bei W. Geld, Uhr und verschiedene Sachen vorgefunden wurden. Es lag nur ein „Scherz" vor. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

— [Gefunden] ein Paar Militärhandschuhe „Quandt" gezeichnet auf Kulmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,06 Mtr. Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit 5 Kähnen im Schlepptau.

T **Mocker,** 23. August. Unser Ort begeht auch in diesem Jahre das Sedanfest an dem Tage, welchen das deutsche Volk beschlossen hat als Nationalfest zu feiern zur Erinnerung an die großen Thaten der deutschen Armeen im deutsch-französischen Kriege. Dieser Tag — 2. September — fällt heuer auf einen Sonntag und darf wohl angenommen werden, daß die Betheiligung eine überaus zahlreiche werden wird. Festlokal ist das Wiener Cafee, der Wirth trifft schon jetzt Vorkehrungen, um allen Ansprüchen Genüge leisten zu können. — Eröffnet wird die Feier durch einen Festzug; im Festlokal Konzert der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, Abends Feuerwerk und nachher Tanz. Den Kleinen werden besondere Ueberraschungen geboten werden.

Kleine Chronik.

* Wurzen i. S., 21. August. Ein interessanter medizinischer Fall gelangte hier zum traurigen Abschluß. Eine Dame hatte vor mehreren Jahren eine Haarnadel verschluckt. Lange Zeit verspürte sie davon keine Beschwerden. Seit Jahresfrist indeß hatte sich stechender Schmerz in der Seite eingestellt, der sich in den letzten Wochen dergestalt erhöhte, daß die bedauernswerthe Leidende bettlägerig ward und vorerst neun Wochen hindurch vom Arzt auf Unterleibsentzündung kurirt wurde; sie mußte sich dann im städtischen Krankenhause einer Operation unterziehen. Das Ergebniß derselben war das Auffinden eines hühnereigroßen Blasensteins, der sich um jene Haarnadel gebildet hatte. Leider war die Krankheit schon so weit vorgeschritten, daß die Leidende zwei Tage nach der Operation starb.

* 160 Jahre Zuchthaus als Einzelstrafen wurden am 14. August vor der Dortmunder Strafkammer gegen den Bergmann Eduard Richter aus Kruckel beantragt und zwar wegen Verübung von 160 Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die nach den Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung festzusetzende Gesammtstrafe bestimmte das Gericht auf 5 Jahre Zuchthaus. Eine derartige Anzahl von Verbrechen dürfte wohl selten von einer Person begangen worden sein.

* In überaus seltener Weise wurde am 13. d. Mts. in der Jerusalemer-Kirche zu Berlin eine goldene Hochzeitsfeier begangen. Dem in der Neuenburgerstraße wohnhaften Geheimen Kanzleirath a. D. H. Brauser wurde an dem genannten Tage in jenem Gotteshause von demselben Prediger zum dritten Male seine Ehefrau angetraut. Der betreffende Geistliche, der hochbetagte Superintendent a. D. Buttmann, hatte bei dem Paare zur grünen, sodann zur silbernen und schließlich zur goldenen Hochzeit die Trauung vollzogen — ein Fall, der, wie der greise Priester erklärte, seit Menschengedenken in Berlin nicht vorgekommen, und seines Wissens überhaupt erst der zweite in diesem Jahrhundert ist.

* Eine romanhafte Geschichte wird aus Petersburg mitgetheilt. Baron Tation Dostelkoff, ein sehr reicher russischer Politiker, wurde vor einem Vierteljahrhundert wegen eines politischen Vergehens zur Deportation nach Sibirien auf die Dauer von 25 Jahren verurtheilt. Der Baron war dazumal mit einem reizenden jungen Mädchen, Flora Belton, verlobt, welche von den Behörden die Erlaubniß erwirkt hatte, ihm nach Sibirien zu folgen. Die Aerzte aber erklärten, das zarte Geschöpf wäre nicht im Stande, auch nur 3 Monate lang das sibirische Klima zu ertragen, und der Baron, der nicht das schreckliche Opfer annehmen wollte, sagte seiner Braut: „Wenn Du mir nach Sibirien folgst, tödte ich mich in den ersten 8 Tagen, dann mußt Du wieder zurückkehren." So nahmen denn die Beiden Abschied, und das Mädchen sagte: „Ich bin Deine Braut und werde warten, bis Du frei wirst." Die junge Dame hat mit seltener Treue ihr Versprechen gehalten, vor einigen Tagen fand in Petersburg die Hochzeit statt und das junge-alte Ehepaar hat sich zum ständigen Aufenthalte in die Schweiz begeben.

* Augsburg. Ein scheußliches Verbrechen wurde hier am 14. August entdeckt. Im Dorfe Stettenhofen warf, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, die Söldnerswittwe M. Reffle ihre drei Jahre alte Stieftochter, unter Beihülfe ihrer Mutter, der 70 Jahre alten Austrägerswittwe W. Mayer, in einen Kessel kochenden Wassers, so daß das Kind unter gräßlichen Schmerzen starb. Beide Scheusale wurden verhaftet und von den Bewohnern der Nachbarorte drohend verfolgt.

Handels-Nachrichten.

Russische Zölle. Der Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, die zu Handelszwecken eingeführt werden, soll, der „Hall. Ztg." zufolge, von 75 auf 25 Kopeken ermäßigt, dagegen auf Zigarren, Wein, Cognac bedeutend erhöht werden.

Submissions-Termine.

Baurath Küntzel-Inowrazlaw. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses auf der Försterei Schirpitz. Angebote bis 28. August, Vorm. 11 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Verdingung der Lieferung von 75 000 Stück rohen kiefernen Bahnschwellen erster Klasse, 10 700 Stück rohen kiefernen Bahnschwellen zweiter Klasse und 2072 Stück eichenen Weichenschwellen. Angebote bis 11. September 1888, Vormittags 11 Uhr. Die Lieferung der Bahn- und Weichenschwellen hat bis zum 1. Dezember 1888 bezw. 1 Mai 1889 zu erfolgen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. August sind eingegangen: August Brose von Th. Franke-Tyckoszyn, an Versender Liepe 1 Traft 65 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 2632 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 832 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 1623 Kiefern-Mauerlatten, 551 Kiefern-Sleeper, 3375 Eichen-Stabholz; Jakob Augarten von N. Zucker-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft, 1225 Kiefern-Balken auch Mauerl., 333 Kiefern-Sleeper, 238 Timber; Andreas Schinewski von J. Butterweich-Sieniawa, an Verkauf Schulitz und Thorn 1 Traft 59 Eichen-Plançons, 25 Kiefern-Rundholz, 1274 Kiefern-Balken auch Mauerl.; G. Kogen von S. Glücklich-Lutzk an S. Goldhaber-Danzig 13 Trakten 16 Eichen-Plançons, 703 Elsen, 5530 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 146 Kiefern-Weichen, 24226 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 183 sächsische Kiefern-Schwellen, 3016 runde, 18036 einfache und doppelte, 4180 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 9700 Kiefern-Sleeper, 2860 Eichen-Stabholz; Joseph Sachsenhaus von A. J. Strisower-Jaroslaw, an Verkauf Danzig und Schulitz 2 Trakten 16 Eichen-Plançons, 4 Kanteichen, 1590 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 1108 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 36 runde, 792 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 208 Kiefern-Sleeper, 3428 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. August.

			22. Aug.
Fonds: matt.			
Russische Banknoten		198,70	200,00
Warschau 8 Tage		198,00	199,70
Pr. 4% Consols		107,30	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		60,20	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe		53,80	54,10
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.		101,50	101,60
Credit-Aktien		159,50	162,90
Oesterr. Banknoten		165,50	165,60
Diskonto-Comm.-Antheile		219,00	221,00
Weizen: gelb	September-Oktober	176,25	177,75
	November-Dezember	179,50	180,75
	Loco in New-York	97c	99⅛
Roggen:	loco	139,00	139,00
	September-Oktober	143,70	144,00
	October-November	145,50	146,00
	November-Dezember	147,00	147,50
Rüböl:	September-Oktober	55,30	56,00
	October-November	54,50	54,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,20	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,30	32,90
	August-Septbr. 70	33,00	32,80
	April-Mai 70	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00	„	—,— „
August	—,—	Bf.,	53,00	„	—,— „
„	—,—	„	33,00	„	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. August.

Weizen. Inländischer gute Frage, volle, theilweise höhere Preise. Transit ruhig, ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt inländischer bunt 125/6 Pfd. 174 M., hellbunt 133 Pfd. 180 M., Sommer- 128 Pfd. 174 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 135 M., 130 Pfd. und 132 Pfd. 143 M., neu 123 Pfd. 133 M., gutbunt 125/6 Pfd. 142 M., 126 Pfd. 144 M., russischer Transit bunt 125 Pfd. 140 M., hellbunt 126/7 Pfd. 143 M., hell 132/3 Pfd. 152 M., roth 131 Pfd. und 131/2 Pfd. 142 M., Ghirka 121 Pfd. 123 M.

Roggen feste Tendenz, theurer bezahlt. Inländischer 125/6 Pfd. 127 M., frisch 127 Pfd. 126 M., 121 Pfd. 127 M., 116 Pfd. 122 M., polnischer Transit frisch 121/2 Pfd. 86 M.

Gerste russische 104—112 Pfd. 84—90 M.

Erbsen weiße Mittel transit 116 M., weiße Futter- transit 105 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,40—3.75 M.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendem. incl. Sack ab Lager transit 14,25 M. bez. per 50 Kilogr.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. August 1888.

Wetter: trübe und regnerisch.

Weizen fester, alter 130 Pfd. hell 168 M., neuer 130 Pfd. 162 M., neuer klammer 140 Pfd. 145 M.

Roggen fester, neuer trocken 123 Pfd. 119 M., neuer trocken 120 Pfd. 115 M., neuer klammer je nach Qualität 105—110 M.

Hafer alter 116—120 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	754.3	+20.2	SW	2	9	
	9 hp.	752.8	+15.7	SE	2	8	
23.	7 ha.	752.8	+10.6	SW	1	10	

Wasserstand am 23. August, Nachm. 3 Uhr: 1,06 Meter über dem Nullpunkt.

Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v. Mk. 1.55 bis Mk. 9.80 per Met. — (13 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Cheviot-Buxkin für **Ueberzieher** und **ganze Kleidung** (das Neueste und Preiswürdigste der Saison), garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit, a M. 2.95 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

Sedanfeier.

Die Vermiethung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatze in der Ziegelei zu Sonntag, den 2. September d. J. soll

Sonntag, den 26. August, Vormittags 11 Uhr,

in der Ziegelei stattfinden.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 18. August 1888.

Das Fest-Comitee.

Die **Erdarbeiten** und **Material-Lieferungen** für den Bau von 4 Schießständen mit verdeckten Anzeigerdeckungen auf der von der Stadt erworbenen Waldparzelle, rechten Weichselufers, sollen ungetrennt und in einem Loose vergeben werden, wozu auf

Sonnabend, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Garnison-Baubureau (Brombergerstr. 131), wo auch die Baubedingungen, Bauzeichnungen und Verdingungs-Anschläge während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, ein **öffentlicher Termin** ansteht.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Neubau von Schießständen" versehene Angebote sind bis spätestens zum vorgenannten Termin bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Thorn, den 15. August 1888.

Der Garnison-Bauinspector.
Dublanski.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. August 1888 ist am 15. August 1888 die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Zimmermeisters **C. Roggatz** ebendaselbst unter der Firma **C. Roggatz** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 784) eingetragen.

Thorn, den 15. August 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 13. August 1888 die sub Nr. 42 eingetragene Firma **L. Danielowski** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 15. August 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 13. August 1888 die sub Nr. 736 eingetragene Firma **Wilhelm Kotschedoff** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 16. August 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 13. August 1888 die sub Nr. 217 eingetragene Firma **Steinitz & Neumann** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 16. August 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 14. August 1888 die sub Nr. 447 eingetragene Firma **R. Grundmann** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 16. August 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Den Herren Fleischermeistern,

die durch unsere angestellten Beamten schlachten lassen, empfehlen wir die

unentgeltliche Benutzung der Fleischhallen.

Die Plätze werden wöchentlich gewechselt. Wir haben auch beschlossen, die Fleischhallen in den **Nachmittagsstunden** zu öffnen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bureau Schillerstr. 413.

Klagen, Eingaben, Gesuche, Nachlaßverzeichnisse, Kontrakte 2c. werden bei Berechnung mäßiger Gebühr sachgemäß gefertigt; auch werden Hypothekendarlehne, sowie Grundstücksverkäufe durch mich vermittelt und bitte ich, mich mit Aufträgen gefl. beehren zu wollen.

E. Spanky,
Rechtskonsulent in Thorn.

Zu verkaufen **elegante Jagdwagen und Selbstfahrer, alte Wagen** werden sauber und elegant lackirt, von Stellmacher, Schmied und Sattler dauerhaft reparirt in der **Wagenbau-Anstalt** von **Alb. Gründer,** Thorn.

E. Gerlach's bewährter
Praeservativ-Creame
angekommen. **Hugo Claass.**

Gute Strickwolle

in allen Sorten und Farben empfiehlt billigst S. Baron, Schuhmacherstraße 352.

Anständige u. billige Pension für eine, auch zwei Damen Elisabethstr. 266, III.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiß** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben, wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt, ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Anfertigung
sämmtlicher
DRUCK-ARBEITEN
für
Behörden, Schulen, Handel,
Gewerbe und Industrie,
Vereine
und den gesellschaftlichen Bedarf.

Sauberste Ausführung in Schwarz- und Buntdruck. Grosses Papierlager. Mässige Preise. Schnelle Lieferung.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M.,
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Thorn b. J. B. Salomon, Friseur, Schillerstr. 448.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.
Unwiderruflich Ziehung **am 12. September 1888.**

Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.

Baargewinne
ohne jeden Abzug.

1	à	15000 M.
1	à	5000 „
1	à	4000 „
1	à	3000 „
1	à	1500 „
2	à	500 „
10	á	200 „
15	à	100 „
30	á	50 „
150	à	20 „
1400	im Werthe von	22 500 Mk.

Nur noch 14 Tage.

Der **Concurs-Ausverkauf Breitestr. 446/47** dauert nur noch 14 Tage und wird am **Freitag, den 31. d. M. geschlossen.** Die **Restbestände,** bestehend in **Hemdentuch, Renforcé, Handtüchern, Leinen, Dowlas, Taschentüchern, fertiger Wäsche 2c.,** werden billigst **ausverkauft.**

Hierdurch machen wir nochmals bekannt, daß die Sitze **nicht versteigert** werden, und werden die noch vorhandenen zu Taxpreisen von unserm Rendanten Herrn **Caro** vergeben.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

---

25 000 Mark

sind im Ganzen oder auch in kleineren Posten gegen sichere Hypothek zu **verleihen** durch

Benno Richter.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller Deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Adolph Leetz.**

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr wertvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke. **Fr. Fromm.**

Reine
Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

---

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Ruster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Werschetz
(Süd-Ungarn).

Eine
Drillmaschine,

Saxonia, von 12 Fuß Spurbreite, von **Siedersleben & Co.-Bernburg,** nur 4 Wochen im Gebrauch gewesen, also **so wie neu,** verkauft billig

Dominium Ostrowitt,
Kr. Briesen W./Pr.

Auf
Gratulationskarten
zum
israelit. Neujahrsfeste
werden Bestellungen angenommen und möglichst bald erbeten von der

Buchdruckerei
„Th. Ostdeutsche Zeitung."

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Ein Einspänner,

dauerhaft gebaut, 4sitzig, sowie ein **brauner Wallach,** 9 Jahre alt, 6½ Zoll groß, billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Reitpferde

verleiht **M. Palm,** Bachestr. 16, II.

Einen **Lieferanten** für
Schlagsahne,

täglich mehrere Liter, **suchen**
Gebr. Pünchera.

Tüchtige **Schmiede (Feuerarbeiter)** und **Stellmacher** finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenbau-Anstalt** von **Alb. Gründer,** Thorn.

Tüchtige Malergehülfen sucht sofort bei hohem Lohn **A. Lutz,** Maler, Thorn, Tuchmacherstraße 179.

Schützengarten.

Freitag, den 24. August:
Abschieds-Soirée
der altrenommirten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger

aus den oberen Sälen des Hotel **de Pologne, Leipzig,** Herren **Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf. in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski & Henczinsky.**

Neues Programm.

Eduard Schusters
Theater
der vierfüßigen Künstler
auf der Esplanade.

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Sonnabend, den 25. d. M., 2 Vorstellungen: Nachmittags 5 Uhr Extra-Vorstellung für Kinder.

Achtungsvoll
Ed. Schuster.

Miethskontrakte

zu haben in der
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Als Miethsfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Hochachtungsvoll **M. Droese,** Bäckerstr. 247, I.

Eine **gesunde kräftige Amme wird gesucht.** Zu erfragen unter **K. A.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine anst. **Aufw.** f. d. g. Tag w. v. **Heil. Geiststr. 200. Aronowsky.**

Eine Bäckerei

ist von sogleich zu **verpachten Gerechtestraße Nr. 100.**

Die von Herrn Rechtsanwalt Gimkiewicz bisher innegehabte Wohnung Altstädt. Markt Nr. 151, 1 Tr., bestehend in 6 Zimmern, Küche, Kalt- und Warmwasserleitung, Mädchengelaß nebst Zubehör, ist per 1. October dieses Jahr. anderweitig zu vermiethen.

---

1 trockene, gesunde **Part.-Wohnung** von 3—4 Zimmern und Küche ist im Ganzen zu **vermiethen** Tuchmacherstraße 155.

Coppernicusstr. 170, 1 Tr., **1 Wohn.** für 450 Mark **zu vermiethen.**

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Katharinenstr. 207 herrschaftliche Familienwohnung (Entree, 4 Z., Mk., Gesindest., Küche, Speisek. 2c.) vom 1. Oct. zu **vermiethen. Kluge.**

Wohng. v. 2 Z. u. vorn z. v. Coppernicusstr. 172/3.

---

2 Familien-Wohnungen sind **zu verm.** bei **Borchardt,** Fleischermstr.

---

1 m. Z. u. Kab. a. Bgl. z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng.** v. 1. Sept. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein **Zimmer** nebst Kabinet, auch zum Bureau sich eignend, ist zu **vermiethen Gerechtestraße Nr. 122.**

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 174

M. Zim. v. sof. z. verm Culmerstr. 334, 2 Tr.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

---

1 gut möbl. Zimmer billig z. vermiethen. Gerechtestr. 104, 1 Tr.

Gut möbl. Zim., mit u. ohne Burschengelaß, auf Wunsch Pension, Gerechtestr. 138/39.

---

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

Victoria-Garten

von sofort ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Kellerwohnung zu verm. Bankstr. 469.

---

1 gr. trockener Keller zu vermiethen Altst. Markt 296. Geschw. Bayer.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

---

1 mass. Lagerkeller vom 1. Octbr. zu **vermiethen Klosterstraße 319.**

---

1 junger Mops mit Halsb. u. Marke entlaufen; abz. geg. Belohn Schillerstr. 414, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.